# «Es wird auf hohem Niveau gejammert»

In der Gemeinschaftsgastronomie sind die Preise kaum gestiegen. Nur für Kaffee und Mineralwasser wird da und dort etwas mehr verlangt. Dem Konsum hat dies nicht geschadet, wie die periodische Preisumfrage des Schweizer Verbandes für Spital-, Heim- und Gemeinschaftsgastronomie (SVG) zeigt.

TEXT: REGULA LEHMANN

Im Vergleich zum Jahr 2005 sind die Preise in der Gemeinschaftsgastronomie nicht markant gestiegen. Am auffälligsten sind die Preiserhöhungen beim Kaffee. Während die Mehrzahl der befragten Gemeinschaftsgastronomen den Kaffee im Jahr 2005 noch für 1.20 Franken bis 1.80 Franken verkauften, haben im 2007 viele auf 1.85 bis 2.20 Franken oder mehr aufgeschlagen. «Diese Preiserhöhung ist vor allem auf die höheren Rohstoffpreise zurückzuführen. Prognosen für eine weitere Angebotsverknappung werden die Preise weiter nach oben treiben», sagt Thomas Loew, Präsident des SVG.

Erstaunlich: Ein höherer Kaffeepreis sorgt bei den Gästen schneller für rote Köpfe, als ein Aufschlag bei den Menus. Trotzdem erwartet niemand, dass der Kaffeekonsum zurückgehen wird, solange die Preiserhöhung moderat ausfällt. «Im Vergleich zu den traditionellen Restaurants und Hotels sind die Kaffeepreise in der Gemeinschaftsgastronomie tiefer. Es wird also auf hohem Niveau gejammert», so Loew.

Den Voraussagen zum Trotz geben 82 Prozent der befragten Betriebe an, dass sie für das Jahr 2008 für Kaffee keine Preiserhöhung geplant haben. Ob das stimmt, wird sich zeigen. Wahrscheinlich werden aber doch mehr als nur 18 Prozent der Unternehmen ihre Kaffeepreise erhöhen: «Ich nehme an, wenn die Branchenleader die Kaffeepreise erhöhen, wird der eine oder andere mitziehen, weil keiner sich Mehreinnahmen entgehen lassen will», so Jürg Geissbühler, Vertreter der Care-Institutionen im SVG.

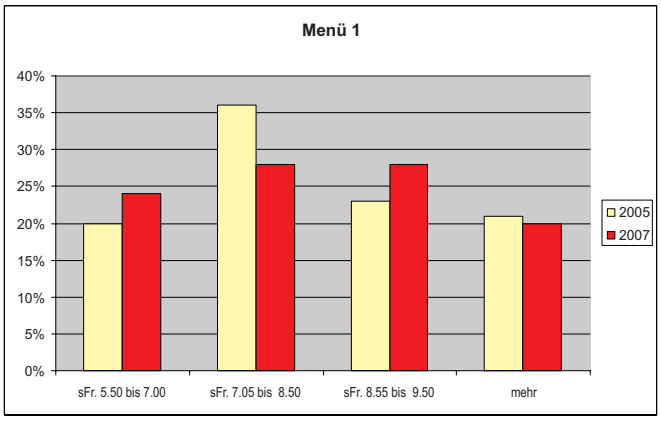
Und die Mehreinnahmen sind nicht zu verachten, zählen doch neben den warmen Menus die warmen Getränke wie Kaffee und Tee zu den wichtigsten Umsatzträgern der Gemeinschaftsgastronomie.

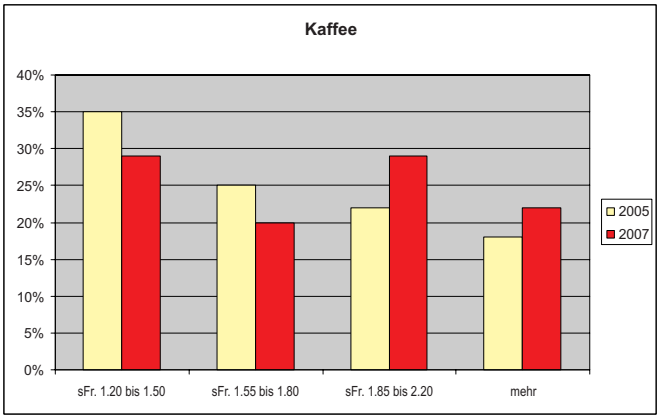
Auch beim Mineralwasser haben viele Betriebe aufgeschlagen. Die Zahlen zeigen, dass im Jahr 2005 die Mehrheit der Betriebe beim Mineralwasser für 3 dl 1.20 bis 1.60 Franken verlangt haben, aber im 2007 die meisten bereits 1.65 bis 2.20 verlangten.

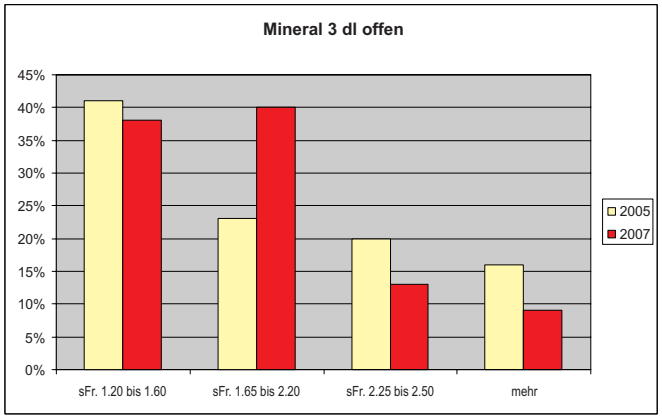
Gesamthaft betrachtet, gab der Gast trotz den mehrheitlich stabilen Preisen im Jahr 2007 mehr aus, als noch vor zwei Jahren.

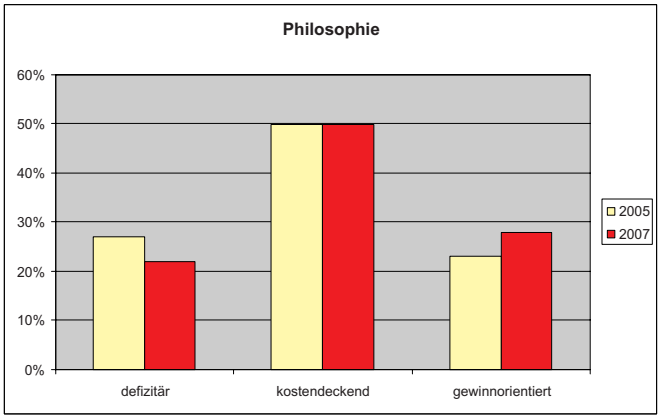
Erfreulich ist, dass sich 5 Prozent aller angefragten Betriebe vom Jahr 2005 bis 2007 von defizitären Betrieben in gewinnorientierte Betriebe wandeln konnten, obwohl 8 Prozent weniger Verkaufsförderung betrieben haben. Die Anzahl der kostendeckenden Personalrestaurants blieb in den zwei vergangenen Jahren gleich. Dass die Betriebe weniger auf verkaufsfördernde Massnahmen setzen mussten, ist der guten Wirtschaftslage zu verdanken: «Die anziehende Konjunktur sorgt für genügend Auslastung, teils sogar für Überschreitungen der Kapazitätsgrenzen. Deshalb ist eine geringere Verkaufsförderung nötig als in schlechten Zeiten», so Thomas Leu, Vertreter der Personalrestaurants in Eigenregie im Vorstand des SVG.

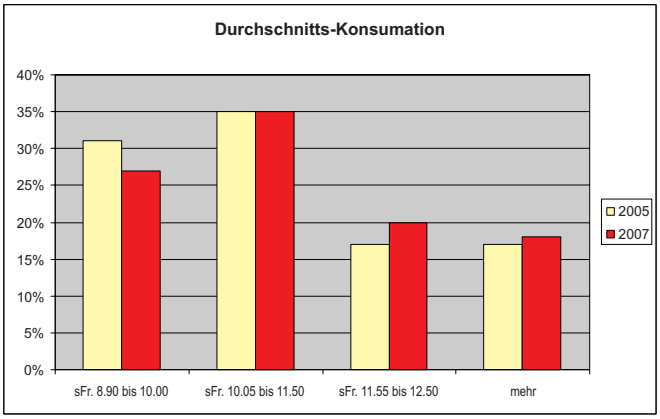
**Bezugsquelle: www.svg.ch**
Die der Erhebung zugrunde liegende Umfrage erfolgte per Fragebogen. Im Jahr 2005 und 2007 wurden je 356 Mitglieder angeschrieben. Der Rücklauf betrug im Jahr 2005 21.9 Prozent (78 Fragebögen) und im Jahr 2007 gut 20.6 Prozent (77 Fragebögen).

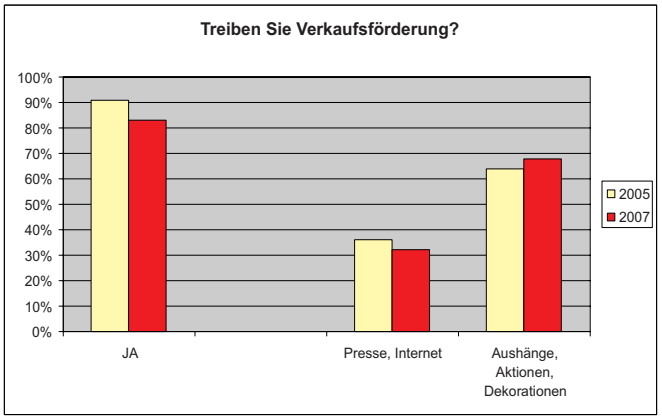



2005: 100% = 78 Fragebögen

2005: 100% = 78 Fragebögen